

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 205.

Neuenbürg, Sonntag den 31. Dezember

1882.

Erscheint **Donnerstag, Freitag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

### Amthches.

Neuenbürg.

Mit Rücksicht darauf, daß am Dienstag den 2. t. Mts. in Pforzheim Viehmarkt stattfindet, werden diejenigen, welche den Markt befahren werden, wiederholt daran erinnert, daß in Folge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche für den Amtsbezirk Pforzheim auf Grund des § 90 des Großh. Bad. P.St.G.B. verfügt worden ist,

daß der Führer oder Treiber von Rindvieh, Schweinen oder Schafen, welche im Umherziehen feil geboten oder verkauft werden, ein bezirks-thierärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand der Thiere bei sich führen muß, welches alle fünf Tage zu erneuern ist und das Signalement jedes Stück Rindviehs und die allgemeinen Merkmale der Schweine und Schafe enthalten muß.

Den 29. Dezember 1882.

R. Oberamt.  
Neftle.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Holzhauers Ernst Friedrich König, bezw. des Vaters desselben in Dobel ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 29. Dezember 1882.

R. Oberamt.  
Neftle.

Revier Hoffstett.

### Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. Januar  
Vormittags 10 Uhr

im Lamm zu Agenbach aus Kohlplatte, Katzensteigle, Buchhalde, Brand- und Schleewald:

Hopfenstangen 930 L., 1290 II., 390 III. und 300 IV. Klasse, sowie aus Stangenmahd und Bluntenwald Nm. 25 tann. Scheiter und 197 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Hoffstett.

### Straßen-Sperre.

In Folge bedeutender Erdbeben wird der Verkehr auf dem linksseitigen Kleinen-Enzthalsträßchen von der Rehmühle bis zur Agenbacher Sägmühle bis auf Weiteres eingestellt.

Neuenbürg.

### Neujahrs-Wunsch-Enthebungskarten

haben bis zum 28. d. M. gelöst folgende Herren und Damen:

Bezler, Bauführer, Blaid, Schullehrer, Bromberg, Rentier, Burghard, J. zum Bären, Bürgstein, Karl, Rfm. u. Gem. Böppl, Oberamtsstierarzt, Bleyer, J. Gendrtl., Bleyer, August und Gem., Büder, J., zur Linde.

Granz, Defan, Claus, Bahnhofverwalter. Ehrlich, Chrn., Privatier.

Fischer, Oberamtsarzt u. Gemahlin, Flagland, Karl, Kaufmann.

Genßle, Frau J. M. Wittwe.

Haug, Kameralverwalter, Hausmann, Gerichtsnotar, Helber, Rfm., Herbstler, Kaminfeger, Holland, Forstreferendär. Hummel, Albert, Kaufm.

Kallmann, Amtsrichter, Klingenstein, J. Schullehrer.

Lägeler, Oberamtsrichter und Gemahlin, Landherr, Fräulein, Link, Stadtbaum.

Loos, Chr., Prem.-Leut. u. Gemahlin, Loos, Richard und Loos, Friedrich in St. Petersburg, Lerch, H. Fabrikant in Höfen mit Gemahlin.

Mayr, Oberamtsbaumeister, Mech, Jak., Mech, Chrn.

Neftle, Oberamtmann.

Palm, Apotheker, Pommer, Amtmann.

Rivinius, Reallehrer, Röd, Ed., Hotelier. Rubensbürrfer, Bahnmeister.

Sailer, Kameralamtsbuchhalter, Seeger, E., Holzhändler, Seeger, Emil, Rfm., Seeger, Gerichtsschreiber, Schnepf, Frau Emilie, Süßkind, prakt. Arzt, Schwalb, R., Hoteldirektor.

Trillhaas, Fabrikverwalter u. Gemahlin. Trillhaas, Ferdinand, Kaufm.

v. Uxfull, Graf, u. v. Uxfull, Frau Gräfin, Weigle, Postmeister.

Weiß, Th., Kaufmann, Weßinger, Stadtschultheiß, Wörz, Präceptor u. Gem.

Zeltmann, Fräulein Emma. Zwei Herren, die nicht genannt sein wollen.

### Privatnachrichten.

Den **H. H. Gerichtsvollziehern** empfehle

**Haupt-Register & Kassenbücher** pro 1883.

Dieselben sind bereits vorräthig und werden auf gef. Bestellung prompt versandt.  
**J. Meeh.**

### COUVERTE

in allen Grössen und Qualitäten, empfiehlt  
**Jak. Meeh.**

Bitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen u. Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Die

### BUCHDRUCKEREI

VON

**JAC. MEEH**

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb

hält sich empfohlen

für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

**Drucksachen**

als:

Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota,

Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,

Circuläre, Mittheilungs-Formulare

Couvertis & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck

Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen

Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten

Wein-, Speisen- & Menus-Karten

Preiscourants,

BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN

Plakate etc.

### Neujahrs-Karten

in reicher Auswahl empfiehlt

**Jac. Meeh.**

### Zwetschgen,

sehr schöne fleischige Waare, den Str. zu 16 Mt. ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

**H. Kimmich in Cannstatt.**

Neuenbürg.

### Singverein der freiw. Feuerweh.

Am Sylvesterabend von 8 Uhr an

### Gesellige Vereinigung

im oberen Lokal des Gasthauses zur Krone.

Die Korpsangehörigen sind hiezu freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand.**

### Gemischter Chor.

Nächste Probe Dienstag, 2. Janr. 1883.

R. W.





Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

# Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs

mit Ravensteins  
Spezialatlas von Deutschland.

in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pfennig.

Auf 1500 Oktavseiten in 40,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke, alle irgendwie erwähnenswerthen Ortschaften; die 'Einwohnerzahlen', auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volkszählung und auf offiziellem Material beruhend, die Erhebungen über die 'Religionsverhältnisse', Angaben über die 'Verkehrsanstalten', die 'Gerichtsorganisation', 'Industrie, Handel und Gewerbe', 'historische Notizen' sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und ergänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nachschlagebuch für den Verkehrsbeamten, Kaufmann, Politiker, sowie jeden, den die Kenntniß des eigenen Landes interessiert.

Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen und begleitet von dem berühmten Ravensteinschen Kartenwerk, dem vollkommensten seiner Art (Maßstab 1 : 850,000). Dasselbe ist auf dem neuesten Stand und in genauem Anschluß an das Buch bearbeitet.

### L'Interprète

französisches Journal für Deutsche, mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

### The Interpreter

englisches Journal für Deutsche, mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

### L'Interprete

italienisches Journal für Deutsche, mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben und redigirt von EMIL SOMMER.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige) zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des *Interprète*, 1. Juni 1877; des *Interpreter*, 1. Jan. 1878 und des italienischen *Interprete*, 1. Jan. 1880, und sei daher letzterer als neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ganz besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. Durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth erfreuen sich sämtliche drei Journale einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Prozesse etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel zum Uebersetzen in die betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrection in der nächster Nummer folgt. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis jedes der drei Journale, bei den Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 M. 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 fr. 50). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. Probenummern GRATIS Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzelle) von erfolgreichster Wirkung.

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

### Besenfeld.

## Langholz- und Stangenverkauf.

Unterzeichneter verkauft am  
Dienstag den 2. Januar 1883  
Mittags 1 Uhr  
im Gasthof zum Lamm (Post)  
436 Stamm Langholz II., III., IV. und  
V. Klasse mit 152,57 Festmeter.

### Stangen:

- 269 Stück 11—13 Meter lang
- 916 " 9—11 " "
- 1720 " 7—9 " "
- 2646 " 5—7 " "

### Floßwieden:

- 2055 Stück 3—5 Meter lang
  - 1786 " 2—3 " "
- sowie eine größere Partie Pfähle 4 Mtr. lang.

Die Abfuhr ist sehr günstig und wird das Holz auf Verlangen vom Waldschütz Kappler oder Oberhauer Gorbach vorgezeigt.  
Den 24. Dezember 1882.  
Oberamtssthierarzt Kober.

## Schreib- und Copiertinten

bei **Jac. Meek.**

### Die Expedition.

### Kronik.

### Deutschland.

Es bestätigt sich, daß der König und die Königin von Italien die Absicht zu erkennen gegeben haben, zur Feier der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares nach Berlin zu kommen. — Das Befinden des Reichstanzlers hat sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert, namentlich ist es gelungen, der peinigenden Gesichtschmerzen Herr zu werden.

Auf den badischen Eisenbahnstrecken Neckargemünd—Neckarsteinach, Lautenbach—Oppenau, Rastatt—Gernsbach, Appenweiler—Kehl, Haagen—Zell ist der Gesamtverkehr unterbrochen; ferner ist der Güterverkehr mit Mannheim Centralgüterbahnhof und sämtlichen Anlagen am Rhein und Neckar eingestellt. Der Eilgutverkehr mit Mannheim bleibt anrecht.

Lörrach, 28. Dez. Die hiesige Wiesenbrücke wurde durch das Hochwasser weggerissen. Mit der Brücke wurden etwa 20 Menschen in den Strom gerissen, nur einige davon konnten gerettet werden.

Rastatt, 27. Dez., 2 Uhr 25 Min. Nachm. Die Murg ist im Steigen, die Wasserwehr allarmirt. Weiteres Steigen wird befürchtet.

Karlsruhe, 28. Dez. Schweres Hochwasser. Der Rhein bei Waldshut, rapid steigend. Die Wiese bei Lörrach hat die Brücke eingerissen, Menschen sind verunglückt, viele Brücken, Dämme und Straßen zerstört. Die Elz hat die Brücken bei Waldkirch und Emmendingen zerstört und viele Damnbrüche verursacht; immenser Schaden. Die Dreisam bei Freiburg verursachte einen Ufereinbruch. Die Kinzig hat den Damm der Eisenbahnbrücke bei Offenburg durchbrochen, die Stadt ist bedroht. Der Verkehr auf der Murgthalbahn ist gänzlich, auf der Renchbahn theilweise eingestellt.

Die Brücke bei Maxau muß wegen des noch immer im Wachsen begriffenen Hochwassers des Rheins heute Abend abgeführt werden. — In Mannheim steht das Wasser im Central-Güterbahnhof in Höhe der Schienenoberkante und ist noch im Steigen begriffen.

Nachdem die Schiffsbrücke bei Maxau wegen des Hochwassers abgeführt werden mußte, werden die Wien—Pariser Züge via Germersheim—Lauterburg geleitet.

Mannheim, 28. Dez., 7 Uhr Abends. Der Neckar ist bis in den Neckarhafen und die Jungbuchsstraße gestiegen, hat somit den Stand vom Jahre 1824 erreicht. Der ganze Holzhof ist weggeschwemmt Tausende von Scheitern fließen in dem großen See herum.

### Württemberg.

Stuttgart, 29. Dez. Durch ein königliches Dekret vom heutigen wird die Ständeversammlung zur Eröffnung des Landtags auf Dienstag den 9. Januar 1883 einberufen.

Wehingen, 26. Dez. Heute Vormittag entstand kurz vor Beendigung des Gottesdienstes Feuerlärm. In wenigen Augenblicken war die Kirche leer. Ein bei einer Wittve in Pflege stehendes fünfjähriges Kind wußte sich in Abwesenheit derselben Zündhölzchen zu verschaffen und wollte mit denselben ein Licht anzünden. Dabei fing das Kleid des Mädchens Feuer und als dasselbe nun, um die Flammen zu ersticken, sich rasch zu Bette legte, gerieth auch dieses in Brand. Benachbarte Personen bemerkten den Rauch und retteten das Kind vor dem plötzlichen Tode. Doch hat es so gefährliche Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Dürrenz-Mühlacker, 28. Dez. Seit Dienstag früh bis Mittwoch Mittag war die Enz beständig gestiegen bis sie am Mittwoch Mittag den höchsten Stand, 6 Fuß über dem gewöhnlichen Niveau erreichte. Das ganze Thal ist überfluthet. Die Parterre-Wohnungen in der Nähe der Enz mußten geräumt werden und sind jetzt theilweise mit Wasser gefüllt. In mehreren Straßen bildet der Rachen das einzige Verkehrsmittel. Der diesen Sommer neuerrichtete eiserne Steg zwischen Mühlacker und dem „Welchen Dorf“ ist weggeschwemmt. — Die Strebepfeiler wurden unterwühlt, dies brachte den Steg zum Fallen.





Freudenstadt, 18. Dez. Der Verlehr auf der merbauten Straße zwischen Zwieselberg id Rippoldsau ist wegen Erdrutschungeeingestellt.

Auch die Nachrichten von auswärts über die gleichitig eingetretenen Hochgewässer lahn übereinstimmend und wenig tröstlich. Vom oberen Neckar entlang bis Heesberg und Mannheim überall höherer Wasserstand wie bei den letzten Ueberschwemmungen. — Die Ra-gold hat insbesovere die Stadt Calw wieder schwer heimgucht. Eine Abtheilung der Rettungsdienstleistenden Feuerweh wurde nach Statu Teinach entsendet, um die in Lebensgefahr schwebende Familie des Sägmühlbesizers zu retten, was mit vieler Mühe gelang. An der Calwer Brücke aufstauete Langhölzer verschlimmerten die Ue. Bei Liebenzell war ein Bahndamm gefährdet. — In Pforzheim wurden ie Häuser der an den Ufern liegenden Stadttheile in den untern Stockwerken ras mit Wasser gefüllt. Die aufgebotene Feuerweh hatte mehrere Bewohner zu retten. — Der Kocher hatte größern Wasserstand denn je einmal, ebenso die Dems. — Die Murg stieg unterhalb Reudenstadt zu feltener Höhe. In Schripsthal drang eine Schneelawine in ein Haus und begrub eine am Herd stehende Frau, die ausgegraben werden mußte; sie kam kaum mit dem Leben davon. — Wie wird es bei den armen Bewohnern de Rheinthals jetzt wieder aussehen?

Das Hochwasser im Enthal.

III.

Neuenbürg, 28. Dez. Außer dem oberen Theil der Hauptstraße waren die dem Ufer nahen Seitenstraßen und die äußere Vorstadt mehrere Stunden unter Wasser gesetzt; selbst in entfernterliegende Keller, die sonst kein oder selten Wasser haben, drang solches rasch ein. Es wird schon einiger Zeit bedürfen, bis Häuser, Werkstätten, Keller und Stallungen getrocknet sind. Die Bezirks- und Ortsbehörden trafen bald die entsprechenden Anordnungen und blieben in ununterbrochener Thätigkeit; in Calmbach, wo eine Brücke weggeschwemmt wurde, war ein Staatsstechniker zur Stelle.

In Wildbad begann die Enz schon Dienstag Mittag beträchtlich zu steigen, weshalb sich die Feuerweh für alle Eventualitäten bereit hielt. Am Mittwoch war das Wasser in die Hauptstraße ausgetreten, viele Familien räumten und flüchteten aus den Wohnungen. Die Wilhelmsbrücke und die Klumpp'sche Terrasse wurden höher geschraubt, das Postbureau ins Badgebäude verlegt. Die Wehre sind meist verschwunden. Der Kanal der Papierfabrik längere Zeit unbrauchbar gemacht. Aehnlich in Calmbach, wo die kleine Enz große Wassermassen zuführte und den Wasserwerken erheblicher Schaden zugefügt wurde.

Sehr erheblich sind die Beschädigungen in H ö f e n an der neuen Lemppenau'schen Fabrik, deren Kanal sehr gelitten hat und an dem Rehsueß'schen Sägewerk. Das Rothensbachwerk scheint seine Holzvorräthe in der Hauptsache glücklich geborgen zu haben, im Uebrigen aber waren auf dem um-

fangreichen Grund- und Gebäude-Areal empfindliche Schäden nicht abzuwenden.

In Neuenbürg waren sämmtliche Wasserwerke und Gerbereien unter Wasser. Das E. Seeger'sche Sägewerk konnte glücklicherweise seine Langhölzer festhalten, auch seine geschnittenen Vorräthe zumeist sichern, war aber einige Stunden sehr bedroht. Die Mechanische Weberei litt durch Uebersfluthen des Grundstücks und Eindringen des Wassers in die Arbeitsräume; ebenso trotz mehrfacher Vorkehr die Kunstmühle; letztere dürfte am ehesten wieder in Gang zu setzen sein. Die obere Senfensfabrik hat auch Verlust eines Wehres, Versandungen und dergleichen erlitten, verhältnismäßig am erheblichsten dürfte die mittlere Senfensfabrik Schaden genommen haben, da in Folge der unter sich complicirten Arbeitseinteilung Wochen vergehen werden, bis sie ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufnehmen kann.

Dies das Hauptfächliche der unheilvollen Katastrophe. Die Enz hat seit dem 31. Januar 1862 nicht mehr so verheerend gewirkt wie in diesen Tagen. Die Größe des Schadens läßt sich jetzt noch nicht übersehen oder annähernd auch nur schätzen; erst wenn die Wasser sich verlaufen, wird es mit sachtündiger Untersuchung möglich, die Schäden zu erkennen. Viel Arbeit und Umsicht ist erforderlich, den Folgen des Uebels zu begegnen. — Lesen wir übrigens die traurigen Berichte aus anderen Gegenden, ist zu erkennen, daß das Enzthal bei diesem weitverbreiteten Naturereigniß noch nicht das am schwersten betroffene ist.

A u s l a n d.

In Petersburg hat sich, wie der Trib. von dort geschrieben wird, die Aufregung wegen der jüngsten diplomatischen Vorgänge wieder ziemlich gelegt. „Der gebliebene Totaleindruck, dem man fast allenthalben begegnet“, ist der, daß denn doch eine große Mehrzahl bereit ist, die Schwärmerei für den Panславismus ernstlich fahren zu lassen, sobald derselbe sich offenbar im Nachtheil befindet.

Miszellen.

Vor Langensalza.

Von einem preußischen Landwehrmanne.

(Schluß.)

Ich zuckte traurig die Achsel. Was war gegen diese mütterliche Logik einzuwenden? gegen diese mütterliche Hoffnung, die sich an weniger als einen Strohhalm klammerte? Sie fuhr fort, und zwar mit einer Geberde als ob sie das Leben ihres Kindes von mir, von mir allein zu erbitten hätte: Seht lieber Mann, er ist erst zweiundzwanzig Jahre alt, und, weiß Gott, nicht gemacht, um so früh zu sterben. Er ist so stark und schön, es ist eine Freude ihn nur zu sehen. Er ist mein einziges Kind; einen andern Jungen habe ich erst vor zwei Jahren verloren — es wäre doch gar zu traurig, wenn er jetzt auch sterben müßte, und in der Fremde, zer-schossen, auf dem Felde, ohne daß ihm Jemand den Kopf hält. Und es ist ein so guter Junge! — Fragen Sie im Dorfe! Alle Leute haben ihn gern, als er fort mußte, hat das halbe Dorf geweint — fragen Sie nur.

Sie konnte nicht weiter. Sie weinte nicht, wie vorhin, die Stimme war ihr ausgegangen; nur ihre Brust hob sich. Mit halb offenen Lippen sah sie da und sah mich stehentlich an. Und da sah sie nach einiger Zeit, wie mir zwei Thränen herabrollten. Ein glückliches Lächeln beleuchtete plötzlich ihr ganzes, noch eben erst so unendlich trauriges Gesicht. Sie athmete tief auf und rief: Ihr seid ein guter Mann! Ihr werdet nicht schießen! Ihr versprechet es!

Ich zuckte die Achseln und lächelte. — Ich will es erleichtern, fuhr sie rasch fort — ich weiß ja, was Ihr müßt. Versprechet mir nur, daß Ihr nicht auf die Kavallerie schießt, denn er ist bei der Kavallerie. Versprechet mir dieses!

War es anders möglich? Ich legte meine Hand in die ihrige und sagte: Mein Wort darauf!

Sie sprang auf, als wäre nun ihr Kind jeder Gefahr entronnen. Doch Eine Kugel weniger! Doch eine Kugel weniger! rief sie triumphirend, während sie, immer die Hände ineinanderschlagend, raschen Schrittes in der Stube auf- und abließ — bis sie sich zuletzt in einen dunkeln Winkel hinter dem Ofen setzte und still vor sich hinweinte. Es war kein schmerzliches, kein krampfhaftes Weinen, wie jenes erstere; es erleichterte ihr offenbar das Herz; es war bis zu einem gewissen Grade ein glückliches Weinen.

Trotz dem guten Bette konnte ich lange nicht einschlafen; die erlebte Szene hatte mich aufgeregt. Aber endlich wirkte die Müdigkeit, ich sank in tiefen Schlaf und träumte nicht einmal, wie ich doch zu thun fürchtete, von der Alten. Als ich bei Anbruch des Tages die Augen aufschlug, stand bereits ein guter Kaffee wartend auf dem Tische. Meine gute Wirthin half mir auch beim Ankleiden, und ruhig reichte sie mir selbst das Gewehr, das sie gestern mit solchem Grauen betrachtet hatte. Uebershaupt lag eine große, heitere Ruhe über sie ausgegossen. Sie hatte doch etwas für ihr Kind gethan, sie hatte doch die Kugeln eines Laufes von ihm abgewendet, und es mochte ihr so zu Muthe gewesen sein, als hätte die Todeskugel ihres Sohnes gerade aus meinem Gewehre kommen müssen. Wahrscheinlich hätte sie dieses Gefühl beim Anblicke jedes anderen Gewehres der preußischen Armee auch empfunden.

Als ich über die Schwelle des Hauses trat und ihr die Hand zum Abschied reichte, schlug sie kräftig ein und sagte nun: Also ein Wort —

„Ein Mann!“ fügte ich hinzu, und Lächeln und Segenswünsche begleiteten mich, so lange sie meiner ansichtig bleiben konnte.

Wenige Tage darauf standen wir in der Schlacht bei Langensalza und — ich hielt mein Wort. Hannover'sche Kavallerie kam oft auf Schußweite, ja sie griff einmal unsere Kompagnie an — die Kugel blieb ruhig in meinem Laufe. So oft ich einen hannover'schen Reiter sah, dachte ich an die gute Mutter und an die Mütter überhaupt.

Nach der Kapitulation der Hannoveraner, sobald der Verkehr zwischen un-





serer Armee und dem nördlichen Deutschland wieder hergestellt war, schrieb ich an einen Universitätsfreund, der in der Nähe jenes hannoverschen Dorfes als Arzt lebt, um mich durch ihn nach dem Schicksale des Sohnes meiner Gastfreundin zu erkundigen. Er lebt und verweilt zeitweilig entlassen, bei seiner Mutter, in derselben Stube, in der meine Kugel von ihm abgewendet worden. Der Doktor schreibt mir, die Mutter, die er selbst besucht, habe ihm versichert, sie danke das Glück, ihren Sohn frisch und gesund vor sich zu sehen, einem preussischen Landwehrmanne, der nicht auf ihn geschossen. Der Sohn lächelte zu dieser Behauptung; aber die Mutter bleibt unerschütterlich bei ihrem Glauben.

### Der Besen im Volksglauben.

(Fortsetzung.)

Wer einen Besen, den er auf der Gasse liegen sieht, nach Hause trägt, dem können nach bairischem Volksglauben die Hexen bekommen. In Baiern heißt es auch: Wenn Jemand über Nacht einen Besen in der Stube stehen läßt, so kann er nicht schlafen. Auch hält man es im Gegenjatz zur nord- und mitteldeutschen Sitte nicht für gut alte Besen zu verbrennen. Mit dem Besen darf nach dem Volksglauben der Oberpfalz weder Tisch noch Bank abgedreht werden; denn auf jedem rasten in der Samstag- (Sonnabend) Nacht die armen Seelen und wer sich auf eine mit dem Besen gereinigte Bank setzt, bekommt Blasen. In Kärnten zog einst eine Zigeunerbande, unter denen sich nach der Volksmeinung viel Zauberer befinden sollen, nicht weiter, weil sie einen Besen vor einer Hausthür so angelehnt sah, daß die Rehrseite nach oben stand. Als der Besen entfernt war, wanderten sie sichtlich erfreut ihres Weges weiter. Auch in Niederachsen, z. B. Volkmarjen, war es Gebrauch, daß der Besen quer vor die Thür gestellt wurde, wenn man aufs Feld ging. Man deutete dadurch an, daß Niemand daheim sei. Die Hausthür wurde selten verschlossen. — Am sogenannten „Kindes- tag“ (dem Tag der unschuldigen Kindlein) binden in Baiern Knechte und Buben mehrere Besenreiser in Büschel und hauen damit die Füße herum — das nennen sie „kindeln“. Dafür bekommen sie von diesen Bier, Schnaps, Aepfel u. dgl. Das Kindeln ist dort eine Ehre für die Frauen und geschieht, wie man sagt, daß sie nicht aus- sätzig werden. In ähnlicher Weise ist das sogenannte „Stiepen“ (Stüpen) = Stäuben in Norddeutschland zur Fastnachtszeit üblich. (Schluß folgt.)

Der „Danziger Btg.“ berichtet man folgende Duellgeschichte, welche kürzlich in dem weitpreussischen Städtchen Rosen- berg spielte. Ein Beamter sah sich ge- nöthigt, einem mit mehr Lärm als Erfolg auch auf politischem Gebiet auftretenden Lieutenant a. D. eine Abfertigung zu Theil werden zu lassen, worauf dieser er- wiederte: „Mit der Feder sind Sie mir zwar überlegen, aber ich habe zu Hause verschiedene Säbel; mit denen ich besser zu schreiben verstehe!“ Der Beamte sagte:

„Solch gefährliches Spielzeug sollte man vor Kindern doch sorgfältig verschließen, daß dieselben damit kein Unglück anrichten können.“ Der erboste Gegner forderte nun den Beamten auf Pistolen. Ruhig sagte dieser: Ich nehme die Forderung an, jedoch stelle ich eine Bedingung. Sie wissen, ich habe Frau und Kinder, für welche ich sorgen muß. Mein jährliches Einkommen beträgt 4500 M. Deponiren Sie daher ein Kapital, dessen Zinsen meinem Einkommen entsprechen, und welches, sollte ich im Duell fallen, meiner Familie ausgezahlt wird. Es wären also 90 000 M. erforder- lich.“ „Dazu bin ich außer Stande,“ sagte kleinlaut der andere, „denn ich besitze kein Vermögen.“ „Ja,“ antwortete der Gefor- derte, „dann kann aus dem Duell leider nichts werden! Wer nichts zu verlieren hat, der kann unmöglich verlangen, daß ich mich von ihm soll niederschließen lassen.“ Sprachs und wandte dem verblüfften Duellkämpfer den Rücken.

Die Dalberge. Zum ältesten Adel deutscher Nation gehört unstreitig das im 17. Jahrhundert in den Reichsfreiherren- stand erhobene Geschlecht der Dalberg, besser Dalburg. Als Ahnherrn führte die Familie selbst einen edlen Juden auf, dessen Sohn mit der zweiundzwanzigsten römischen Legion nach Worms gekommen sei und dort das Geschlecht fortgepflanzt habe. Der genannte Ahnherr, so behauptete die Geschichts-Chronik, sei ein naher Ver- wandter Christi gewesen, und auf dem Stammbaum der Familie steht derselbe als solcher thatsächlich aufgeführt. Ver- bürgt ist, daß eine alte würdige Dame aus Dalberg'schem Geschlecht, die zur Messe in die Liebfrauen- oder Marienkirche zu Worms fahren wollte, dem Kutscher, auf seine Anfrage, einsteigend jedesmal befahl: „Zu meiner Cousine in Liebfrauen! — Gewiß ist, daß schon um 1002 ein Dal- berg Erzbischof von Köln war und Kaiser Heinrich II. krönte. Das Kämmerer-Amt von Worms und die Schirmvogtei über die Juden daselbst war in der Familie erblich. (Fr. Stb.)

Für die Küche. Auch der besten Köchin kann es einmal passieren, daß ihr diese oder jene Speise anbrennt oder daß sie eine verjaltet. Im ersteren Falle — wobei vorausgesetzt wird, daß die Speise noch nicht ganz verdorben ist — setzt man den Topf oder das Casserol so schnell wie möglich in ein Gefäß mit kaltem Wasser und wenn letzteres warm geworden ist, muß es wieder mit frischem Wasser ver- tauscht werden. Durch diese Manipulation löst sich das an die Wände des Topfes oder der Pfanne gebrannte Fleisch u. s. w. und wird auch den sogenannten brenz- lichen Geschmack verlieren. Sollte das Letztere jedoch nicht ganz der Fall sein, so bedeckt man den Topf mit einem in frisches Wasser getauchten Tuche und be- streut dasselbe mit Salz. Auch verjaltene Speisen kann man durch Bedecken derselben mit einem nassen Tuche — wobei natür- lich das Bestreuen mit Salz unterbleibt — wieder genießbar machen.

Kürzestes Tischgebet. Luther, Bugenhagen und Melanchth hatten, in wichtige Arbeiten vertieft trotz Frau Käthe's wiederholtem Drängen, das Mit- tagessen weit hinausgeschoben und waren darüber tüchtig hungrig worden. „Laßt sehen“, sprach der allz zu heiterem Scherz aufgelegte Haushr, an den Tisch herantretend, „wer vo' uns nun das kürzeste Tischgebet sprechen kann!“ und hub alsbald selber an: „Dominus Jesus sit potus et esus!“ Bugenhagen lächelte und sprach: „Dit un at, droog un nat, Deus benedicat!“ — Melanchthon aber schloß ehrbar: „Benedictus benedicat!“ — und trug den Sij davon. (Fr. Stb.)

In Schmalwieser (Unterfranken) begaben sich jüngsteinige Holzhauer in den Wald um Stämme zu fällen. Plöz- lich wurden sie von einem Rudel von 14 Wildschweinen attackirt, von denen sie mit ihren Netzen rei Stück erlegten, in- dem der eben dat gekommene Waldauf- seher ein Stück schß. Im dortigen Forste legte der Schneeditz gegen 225 Bäume um.

Der Emde Häringsfang ist in diesem Jahre i ergiebig gewesen, wie noch nie. Während im vorigen Jahre, einem guten Jagjahre, mit 10 Schiffen 5061 t und 1,000 Stück Störharinge gefangen wurden, belief sich, nach Angabe der „Hansa“, der Ertrag im verflossenen Sommer und Herbst auf 7067 t und 83,000 Störharinge die von 11 Loggern gefangen wurden.

Ein leistreicher Vergleich. Napoleon . ist schon mit verschiedenen berühmten oder berichtigten Männern der Weltgeschichte verglichen worden, aber kein Ausspruch über den großen Corsen dünkt uns treffender, als der, welchen Frau von Staël gegen hat. Dieselbe nennt Napo- leon Boaparte einmal den Robespierre zu Pferd — in der That eine zutreffende Benennung für den Erben der Revolution von 1789.

W: chselwirkung. Frau, aus einem Badeort zurückkehrend: „So liebes Männ- chen, da bin ich wieder, und gesund wie der Fisch im Wasser, nicht im geringsten mehr blutarm.“ Mann: „Das freut mich, denn hätte die Kur noch länger gedauert, dann wäre ich blutarm geworden.“

Wie kommt's denn, Meier, daß Sie seit einiger Zeit Kaffee trinken, während Ihre Frau Bier trinkt? — Ganz einfach. Wenn ich Bier trinke, trinke ich mehr als ein Glas, und wenn meine Frau Kaffee trinkt, trinkt sie mehr als eine Tasse; damit wir aber bei den schlechten Zeiten nicht so viel ausgeben, trink ich Kaffee und meine Frau trinkt Bier.

Allen unsern Lesern wünschen wir einen gesegneten Eintritt ins kommende Jahr!

Die Allegorie eines alten Neujahr- wunsches zeigt das Ausgangsthor des scheidenden Jahres mit einem Vorhang auf dem geschrieben steht:

Deck zu,  
Laß nicht mehr sehen,  
Was Böses ist geschehen!